

Samstag, 24. August 2013

## Erbe sucht Heimat für Walter Rombergs Werk

**Waldenbuch/Sonnenberg** Die Kunstfreunde Waldenbuch & Steinenbronn könnten den Nachlass des bekannten Malers und Grafikers übernehmen. Der Stuttgarter wohnte einige Jahre in Waldenbuch, bevor er 1951 nach Sonnenberg zog. *Von Claudia Barner*

Es ist ein verlockendes Angebot, aber auch eine große Herausforderung. Der Erbe des Malers und Radierers Walter Romberg hat den Kunstfreunden Waldenbuch & Steinenbronn die Übernahme des künstlerischen Nachlasses seines berühmten Vorfahren angeboten. Seitdem steht das Vorstandsgremium um Gertraude Fydrich vor einem Problem. „Die Bilder müsste man lagern. Außerdem möchte der Nachkomme, dass das Werk öffentlich zugänglich gemacht wird. All das können wir als Verein nicht leisten“, sagt die Vorsitzende und hat sich auf die Suche nach Lösungen begeben.

Für viele ältere Waldenbacher ist der Name Walter Romberg noch ein Begriff, auch wenn er dort nur einige Jahre wohnte, bevor er in Sonnenberg eine neue Heimat fand. Dort wohnte Romberg bis zu seinem Tod. Bestattet wurde er auf dem Degerlocher Waldfriedhof.

Im Jahr 1944 musste der damals 46-jährige Künstler Stuttgart nach schweren Bombenangriffen verlassen. In einer Notwohnung im Waldenbacher Schloss fand er gemeinsam mit seiner Ehefrau Else eine Unterkunft. Der Neubürger hatte sich bereits zu diesem Zeitpunkt über die Landes-

**„In vielen Haushalten hängen Bilder von ihm.“**

Gertraude Fydrich, Kunstfreunde

hauptstadt hinaus einen Namen als Maler und Grafiker gemacht und weckte im kleinen Städtchen an der Aich reges Interesse. Gertraude Fydrich hat sich informiert: „Walter Romberg war nicht irgendwer, sondern ein hoch geachteter Maler, dessen Kunstwerke bis in die Schweiz hinein ausgestellt wurden.“ Der spätere Träger des Bundesverdienstkreuzes wurde vor allem für seine detailgetreuen Radierungen geschätzt. Städte, Dörfer und Landschaften hatten es ihm besonders angetan. In einem Aufsatz zum 75. Geburtstag des Künstlers hat der ehemalige Böblinger Kreishistoriker Fritz Heimberger 1973 festgehalten: „Mit untrüglichen Sinn für die Schönheiten der Heimat radierte er fast ganz Württemberg.“ Dieser Umstand brachte Romberg den Beinamen „der schwäbische Merian“ ein.

Auch der Krieg und der Umzug ins Notquartier nach Waldenbuch konnten den leidenschaftlichen Künstler in seiner Schaffenskraft nicht bremsen. Ganz im Gegenteil: Im historischen Ensemble und den verwinkelten Gassen der Altstadt ent-



Die Vorsitzende der Kunstfreunde Waldenbuch & Steinenbronn, Gertraude Fydrich, zeigt Arbeiten, die der Künstler Walter Romberg von der Schönbuchstadt angefertigt hat. Der Erbe hat dem Verein die Übernahme des künstlerischen Nachlasses angeboten. Foto: Claudia Barner

deckte er immer wieder neue Motive. Zahlreiche Werke zeugen zudem von schöpferischen Streifzügen durch den Schönbuch und das Siebenmühlental.

Gertraude Fydrich hat sich Walter Romberg und seiner Geschichte in den vergangenen Wochen genähert und dabei festgestellt: „In vielen Waldenbacher Haushalten hängen noch Bilder von ihm.“ Teilweise habe der Künstler mit Radierungen bezahlt. Auf der anderen Seite seien aber viele seiner Werke von Gemeinden oder Privatpersonen in Auftrag gegeben worden.

Die Waldenbacher Familie Wiese gehörte damals zu jenen, die den Maler engagiert hatten. Im Jahr 1946 war Romberg im Erker ihres Hauses am Eingang zur Altstadt zu Gast. Er fertigte eine Radierung des gegenüberliegenden Kaufhauses Binder an. Firmengründer Wilhelm Binder durfte die Arbeit kurz darauf als Geburtstagsgeschenk entgegen nehmen. Heute schmückt das Bild das Wohnzimmer seines Enkels Werner Binder. Er kann sich an den

stillen und fleißigen Künstler noch erinnern: „Das Ehepaar hat damals bei uns eingekauft.“

1951 musste der Lebensmittelhändler den Maler wieder von der Kundenliste streichen. „Der Stuttgarter Oberbürgermeister Arnulf Klett hat ihn in die Landeshauptstadt zurückgeholt und ihn mit einem Grundstück in Sonnenberg erworben“, berichtet Gertraude Fydrich. In der Schönbuchstadt hatte man dagegen offenbar nur wenig unternommen.

Seinen Ärger darüber brachte der Waldenbacher Arzt und Romberg-Freund Harald Gerlach damals in einem Gedicht zum Ausdruck. „...und nun hat man den Salat, dass die Stadt der Mostfass-Schwärmer jetzt um einen Reichtum ärmer, dass ihr künstlerisches Ziel im Niveau beträchtlich fiel, seit der Dichter ausgedichtet (Hans Heinrich Ehrler, Anm. d. Red.) und der Malersmann geflüchtet“, heißt es darin unter anderem. 62 Jahre später bietet sich der Schönbuchkommune die Gelegenheit, dem

1973 verstorbenen Künstler wieder mehr Raum im kommunalen Geschehen zu geben.

„Unser Traum wäre, dass wir gemeinsam Wege finden, den Nachlass zu übernehmen und ihn im Rahmen einer kleinen Dauerausstellung in die Museumsachse zu integrieren“, sagt Gertraude Fydrich. Doch sie weiß auch: „Der Verein kann das aus eigener Kraft nicht stemmen. Dazu brauchen wir starke Partner.“

Nach den Sommerferien will sie deshalb aktiv werden und das Projekt auf seine Machbarkeit hin prüfen. Wie auch immer die Entscheidung danach fällt – in Vergessenheit wird Walter Romberg in Waldenbuch nicht mehr geraten. Die Kunstfreunde haben spontan die Gelegenheit genutzt und dem Künstler zu seinem 40. Todestag am 28. August eine jener Gedenk-Stelen gestiftet, die im Rahmen des 650-Jahr-Jubiläums künftig an bedeutende Personen und Ereignisse der Stadtgeschichte erinnern sollen.